

Welches sind nun die Bekämpfungsmittel dieser Entartungserscheinung?

Wenn ich zu deren Besprechung übergehe, so habe ich zunächst als selbstverständlich zu betonen, dass nicht einzelne Massnahmen zu irgend einem Resultate führen können, dass es vielmehr gilt, einen geschlossenen Kampf auf allen in Frage kommenden Gebieten von Religion, Ethik, Moral, Sozialpolitik, Strafrecht, Sanitäts-Polizei, Hygiene, Volkswirtschaft, Mütter- und Säuglingspflege, Wohnungswesen, Armenwesen, Krankenversicherungswesen, Schundliteratur usw. zu führen. Ich muss es mir natürlich versagen, auf alle erfolgversprechenden Massnahmen einzugehen, mich vielmehr damit begnügen, die einzelnen zweckmässig erscheinenden Massregeln epigrammatisch aufzuführen und allenfalls kurz durchzusprechen.

I. Massnahmen zur Förderung der Eheschliessungen bzw. zur Bekämpfung der Ehelosigkeit.

Wenn auch, wie nachgewiesen, der Geburtenrückgang ganz wesentlich auf dem Nachlass der ehelichen Fruchtbarkeit beruht, so wird doch mit einer kräftigen Förderung der Ehen als der Grundlage alles Familien- und Staatswesens wie des legitimen Nachwuchses der Kampf gegen die Abnahme der Entbindungen unbedingt mit einzusetzen haben, um so mehr, als ganz gewiss in nicht wenigen Fällen die üblen Gewohnheiten der Kinderverhütung, die in der Ehe gebraucht werden, in ausserehelichen Verhältnissen gelernt sein werden; diese Schule ist also tunlichst zu beseitigen oder zu kürzen. Und da die Eheschliessungen nach allen statistischen Nachweisen ganz wesentlich den wirtschaftlichen Konjunkturen folgen, also von der finanziellen Lage der Einzelindividuen abhängig sind, so wird auch eine finanzielle Erleichterung und Förderung der Ehen eine wesentliche Rolle in diesem Kampfe mit spielen müssen.

Wird hierdurch schon ohne weiteres eine gewisse Benachteiligung der Ehelosen indirekt bedingt sein, so werden diese auch noch direkt zu treffen sein und zwar die ehelosen Männer mehr als die ehelosen Frauen. Denn es ist bekannt, dass der Wille zur Ehe bei den Frauen stärker ist als bei den Männern, dass jene seltener die Ehelosigkeit freiwillig auf sich nehmen; auch ist die Zahl der Frauen grösser als die der Männer, so dass tatsächlich nicht alle Frauen heiraten können; betrug doch nach der letzten Volkszählung 1910 die Zahl der weiblichen Personen in Preussen 20 317 494, während die männlichen Personen 19 847 725 waren, so dass das weibliche Geschlecht um 469 769 überwog (in Deutschland ist es fast eine Million). Alles in allem liegt jedenfalls die